

# DIAGNOSE

AUSGABE 2/2019 DAS MAGAZIN VON ÄRZTE OHNE GRENZEN



Österreichische Post AG, Sponsoring-Post SP 022030498 N, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 56 Cent (inkl. Produktion und Porto)

FOTO: GUILAUME BINET/MSF

**Thema**  
**Vernachlässigte**  
**Krisen**

**25 Jahre**  
Ärzte ohne Grenzen  
Österreich

**Mosambik**  
Hilfe nach dem  
Wirbelsturm



SOULEYMANE BA/MSF

Spur der Verwüstung: Nach einem Anschlag stehen Flüchtlinge vor den Resten ihres zerstörten Lagers (Niger, März 2019).

**1 Niger:**  
„Wiederkehrende Angriffe bewaffneter Gruppen haben die humanitäre Krise in Diffa verschärft. Der aktuelle Zustand ist schrecklich.“



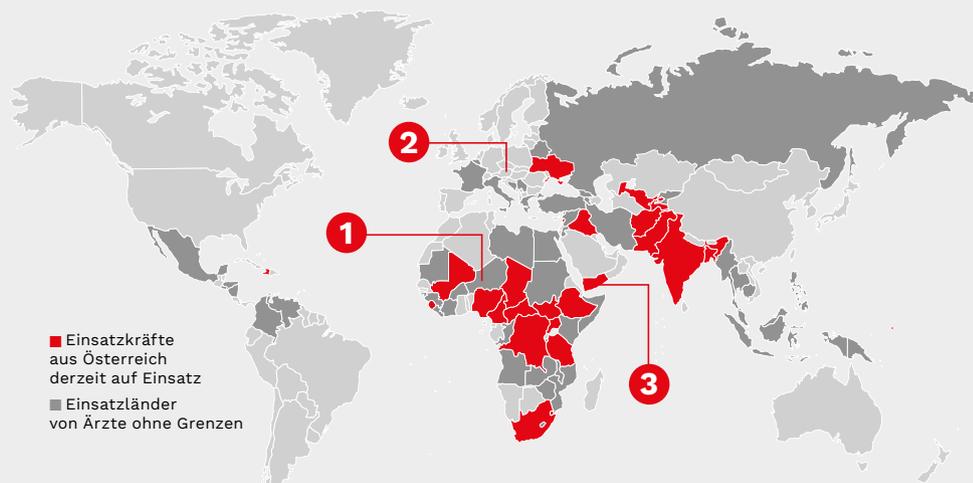
Souleymane Ba, Projektkoordinator von Ärzten ohne Grenzen in Diffa

## 2018: Jahresbericht

**2** Im aktuellen Jahresbericht wird der österreichische Beitrag zu den weltweiten Einsätzen im Jahr 2018 veröffentlicht: Mehr als 19 Millionen Euro hat *Ärzte ohne Grenzen Österreich* im Jahr 2018 für die Vorbereitung und Durchführung der weltweiten Hilfseinsätze aufgewendet, um rund 500.000 Euro mehr als im Vorjahr. 70 Prozent der finanzierten Hilfseinsätze standen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten. Ein besonders hoher Anteil der Hilfsgelder wurde für die medizinische Nothilfe für hunderttausende Kinder, Frauen und Männer in Krisenländern des Nahen Ostens wie den Jemen, Syrien, Irak und deren Nachbarländern aufgewendet.

Insgesamt entsandte das Wiener Büro 162 Einsatzkräfte aus Österreich und Zentraleuropa in 43 Länder. Sie haben 224 Hilfseinsätze unterstützt.

**Kostenlos bestellen:**  
[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)



■ Einsatzkräfte aus Österreich derzeit auf Einsatz  
■ Einsatzländer von Ärzten ohne Grenzen



**2018 im  
Rückblick!**

**Jahresbericht  
kostenlos zum  
download unter  
[www.msf.at/bilanz](http://www.msf.at/bilanz)**



MATTEO BASTIANELLI/MSF

**Mutter-Kind-Gesundheit:** In Taiz zählt für *Ärzte ohne Grenzen* oft jede Sekunde, denn viele schwangere Frauen kommen sehr spät ins Spital (Taiz, März 2018).

## Jemen: Hilfe im Krieg

**3** Nach jahrelangem Krieg ist das Gesundheitswesen für die 28 Millionen Menschen im Jemen zusammengebrochen. Der Konflikt trifft auch schwangere Frauen und Kinder, die oft zu spät in Behandlung kommen. *Ärzte ohne Grenzen* hat dazu einen aktuellen Bericht veröffentlicht: Die Krankenhäuser in Al-Huban, einem Vorort der Großstadt Tais, und in der Stadt Abs haben zwischen 2016 und 2018 den Tod von 36 Müttern und 1529 Kindern, darunter 1018 Neugeborenen, verzeichnet. Jedes dritte Baby in der Klinik in Tais-Al-Huban war bei der Ankunft bereits tot.

*Ärzte ohne Grenzen* arbeitet im Jemen mit mehr als 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in zwölf Krankenhäusern und unterstützt mehr als 20 Gesundheitseinrichtungen in elf Provinzen. Die Hilfe wird laufend an den Bedarf angepasst.

### IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** *Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien, Postfach 240, Tel.: 01/409 72 76, Fax: 01/409 72 76-40, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, www.aerzte-ohne-grenzen.at

**DVR-Nr.:** 0778737, **ZVR-Zahl:** 517860 631

**Spendenkonto:** Erste Bank, IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

**Spender-Service:** Tel.: 0800 246 292

**Chefredakteurin:** Patricia Otuka-Karner

**Mitarbeit:** Julia Brandenberger, Wolfgang Rössler, Barbara Trattnig

**Corporate Design:** Erdgeschoß

**Layout und Produktion:** buero8 **Druck:** Berger, Horn

**Erscheinungsweise:** viermal jährlich **Auflage:** 121.500 Stück

**Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:**

56 Cent (inkl. Produktion und Porto)

**Coverfoto:** *Ärzte ohne Grenzen* versorgt Kriegsverletzte in Mocha (Jemen, November 2018).



**Folgen Sie *Ärzte ohne Grenzen***  
facebook.com/aerzteohnegrenzenMSF  
Twitter: @MSF\_austria  
Instagram: @aerzteohnegrenzen



**Margaretha Maleh**  
Präsidentin von *Ärzte ohne Grenzen Österreich*

# Im Rampenlicht

Seit 25 Jahren leistet das Team von *Ärzte ohne Grenzen Österreich* einen Beitrag zum weltweiten Einsatz der internationalen Hilfsorganisation: oft abseits der Schlagzeilen.

Nachdem der Zyklon Idai im März mit über 200 Stundenkilometern über Mosambik und die Nachbarländer Simbabwe und Malawi zog, hat *Ärzte ohne Grenzen* einmal mehr die Kapazitäten als Nothilfeorganisation gezeigt: Die Teams haben umgehend einen Noteinsatz gestartet, mehr als hundert Tonnen Hilfsgüter wurden innerhalb kürzester Zeit eingeflogen und hunderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisteten medizinische und humanitäre Hilfe in den betroffenen Gebieten.

Rasch auf Notfälle zu reagieren ist eine der großen Stärken von *Ärzte ohne Grenzen*. Aber nicht nur in akuten Krisen, sondern auch in Ländern, in denen die Gesundheitsversorgung zusammengebrochen ist oder Bevölkerungsgruppen unzureichend versorgt werden, sind unsere Einsatzkräfte vor Ort, oft als einzige. Denn nicht jede Krise macht Schlagzeilen, im Gegenteil. Millionen Menschen sind von Konflikten und anderen Krisen betroffen, über die in den Medien kaum berichtet wird. Das Leid der Betroffenen bleibt oft unsichtbar; umso wichtiger ist unsere medizinische Hilfe für sie. Für uns stehen sie im Rampenlicht.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist auch, unseren Patientinnen und Patienten in vernachlässigten Krisen eine Stimme zu geben. Das machen wir mit dieser **DIAGNOSE**, in der wir darüber berichten, welche vernachlässigte Krisen uns besonders beschäftigen.

Außerdem freuen wir uns über ein ganz besonderes Jubiläum: *Ärzte ohne Grenzen Österreich* wurde im Juni vor 25 Jahren gegründet. Auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe ab Seite 10.

Und wo genau wir Ihre Spenden aus Österreich 2018 eingesetzt haben, erfahren Sie übrigens wie in den vergangenen 25 Jahren in unserem Jahresbericht, der soeben veröffentlicht wurde.

*M. Maleh*

Ihre  
Margaretha Maleh,  
Präsidentin

**Jahrelanger Konflikt: Tausende Menschen im Südsudan mussten wiederholt vor der Gewalt fliehen. Die Lebensbedingungen in der UN-Schutzzone Malakal sind vor allem während der Regenzeit sehr schlecht (Südsudan, August 2017).**



# Abseits

## der Welt- öffentlichkeit

**Aufschrei.** Nicht jede Krise macht Schlagzeilen. Im Gegenteil: Viele finden keine Beachtung durch Medien, obwohl Millionen von Menschen davon betroffen sind. Für Ärzte ohne Grenzen stehen sie umso mehr im Rampenlicht.

„Krisen, die lange anhalten, verlieren erfahrungsgemäß irgendwann an globaler Aufmerksamkeit. Etwa im Nordosten von Nigeria, dort wütet nun schon seit rund zehn Jahren ein schwerer Konflikt zwischen der bewaffneten Gruppierung Boko Haram und der Armee“, sagt Klara Palfrader. Die gebürtige Tirolerin ist Pharmazeutin und war für *Ärzte ohne Grenzen* vor Ort im Einsatz. Sie arbeitete in einem Kinderkrankenhaus in der Stadt Maiduguri, die mitten im Konfliktgebiet liegt. „Daran liegt es vermutlich, dass viele Medien nicht mehr über die Situation berichten wollen. Es fehlt der Neuigkeitswert. Das ändert aber nichts daran, wie wichtig unsere Hilfe dort ist.“ Denn: Mehr als zwei Millionen Menschen sind derzeit in der Region rund um

den Tschadsee vertrieben, immer wieder müssen sie auch über die Landesgrenzen flüchten.

**Hinter den Kulissen.** Allein in den ersten Wochen des Jahres sind neuerlich über 35.000 Menschen aufgrund jüngster Gewaltausbrüche ins benachbarte Kamerun geflohen, wo im Ort Goura rasch ein informelles Flüchtlingslager entstand. Die Situation war alarmierend, daher hat *Ärzte ohne Grenzen* umgehend einen Noteinsatz gestartet und im Camp eine Klinik aufgebaut. Innerhalb von 14 Tagen hat das medizinische Team mehr als 400 Behandlungen durchgeführt. Eines der größten Probleme war der Zugang zu Trinkwasser und so hat *Ärzte ohne Grenzen* auch die Trinkwasserversorgung verbessert.

Das Leid dieser Menschen bleibt für die österreichische Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar. Sie leben inmitten von humanitären Krisen und bekommen nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen: In Staaten, in denen Übergriffe und Not an der Tagesordnung sind und wo der Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung unzureichend ist. Nicht nur über die Situation im Nordosten Nigerias, auch über andere Krisen wird kaum berichtet. Etwa über jene in der Zentralafrikanischen Republik, im Südsudan, den Krieg im Jemen oder die Rohingya-Flüchtlingskrise in Bangladesch. Oft sind die Krisen ausgelöst durch Gewalt oder Naturkatastrophen, oft liegt es aber auch am fehlenden Gesundheitssystem, wie etwa in Bangladesch: „Unsere Teams haben hier 2018 abseits der Medienaufmerksamkeit einen Diphtherie-Ausbruch behandelt. Nachdem die Krankheit davor jahrzehntelang nicht ausgebrochen war, kannten sie selbst unsere Teams teils nur aus Lehrbüchern“, berichtet Valerie Babize, Kommunikationsverantwortliche im Genfer Einsatzzentrum von *Ärzte ohne Grenzen* (mehr im Interview auf Seite 7). „Millionen Menschen sterben jedes Jahr an Epidemien, die vermeidbar sind oder behandelt werden könnten. Die Menschen mit dem höchst-



LAURENCE HOEING/MSF  
ELISA FOURT/MSF

Mangelernährung: Vor allem Kinder leiden im Niger saisonal unter der schlechten Versorgungslage (Magaria, September 2018).



Zentralafrikanische Republik: Wenn Ärzte ohne Grenzen ins Dorf kommt warten oft schon hunderte Menschen auf eine Untersuchung (Bossangoa, September 2018).

ten Risiko leben hauptsächlich in Armut oder in bewaffneten Konflikten.“

**Krise in der Krise.** Besonders umfassend ist die Vernachlässigung der Krise in der Demokratischen Republik Kongo: Ständige Vertreibungen durch den herrschenden Konflikt, massive sexuelle Gewalt, immer wieder ausbrechende Krankheiten und die allgemein schlechten Lebensbedingungen der Menschen sind Gründe für die Anwesenheit von *Ärzte ohne Grenzen* im Land. In der Region Süd-Kivu etwa gibt es kaum asphaltierte Straßen und nur wenige Gesundheitseinrichtungen. Viele Menschen müssen bis zu acht Stunden zu Fuß zum nächsten Arzt gehen. Auch die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* erreichen die Patientinnen und Patienten nur schwer. Sie legen

lange Fußwege zurück, vor allem während der Regenzeit, wenn sie auf den Schlammrutschen selbst mit Motorrädern nicht mehr vorwärtskommen.

In anderen Landesteilen wird die Hilfe durch Gewalt erschwert. So wütet in Nord-Kivu eine Ebola-Epidemie, die kaum unter Kontrolle zu bringen ist. Immer wieder wird die Hilfe angegriffen, Behandlungszentren werden niedergebrannt, Patientinnen und Patienten müssen fliehen, obwohl das für sie lebensbedrohend ist – und sie andere anstecken können. Außerdem sind die Strategien, um gegen die Epidemie vorzugehen, noch nicht ausgereift, auch wenn es neueste medizinische Mittel wie Impfungen und erste Behandlungsmethoden gibt, die sich allerdings noch im Versuchsstadium befinden. Als vernachlässigte me-



„Trotz ‚Gewöhnungseffekt‘ dürfen wir diese humanitäre Krise nicht vernachlässigen.“

Klara Palfrader  
Pharmazeutin  
für Ärzte ohne Grenzen in Nigeria

medizinische Krise ist Ebola in der Demokratischen Republik eine „Krise in der Krise“ und benötigt dringend mehr Aufmerksamkeit.

Aber auch eine andere medizinische Krise, über die kaum gesprochen wird, beschäftigt die Teams in der Demokratischen Republik Kongo: Die Folgen von unsicheren Schwangerschaftsabbrüchen. Dazu hat Doris Burtscher, Medizinanthropologin von *Ärzte ohne Grenzen* im Wiener Büro, mehrere Studien im Land durchgeführt.

**Globale Herausforderung.** Unsichere Schwangerschaftsabbrüche sind weltweit einer der fünf Hauptgründe für Müttersterblichkeit: Mehr als 22.800 Frauen und Mädchen sterben jedes Jahr an den Folgen eines unsachgemäßen Schwangerschaftsabbruchs, die von unqualifizierten Personen vorgenommen werden oder in einem Umfeld stattfinden, das nicht den medizinischen Mindeststandards entspricht. Um Frauen vor solchen Schicksalen zu bewahren, arbeitet *Ärzte ohne Grenzen* mit einem Drei-Säulen-Prinzip. Die Teams bieten Verhütungsmittel an, helfen ihnen mit medizinischer Versorgung nach unsachgemäßen Abbrüchen und ermöglichen auch sichere Schwangerschaftsabbrüche.

„Die Frauen sind oft sehr verzweifelt und sehen keine andere Lösung, als ihre Schwan-



GUILLAUME BINE/MSF

An der Frontlinie: Versorgung von Verletzten nach den Kämpfen in Hodeidah (Jemen, November 2018).

gerschaft zu beenden. Egal, wie hoch die rechtlichen, religiösen oder kulturellen Hürden sind. In Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo sind die Gründe für ungewollte Schwangerschaft vielfältig. Sie liegen bei sexueller Gewalt bis hin zu erzwungener Prostitution, weil Frauen und Mädchen keine andere Chance sehen, sich ihr Überleben zu sichern, oder schlicht fehlender Aufklärung und keinem Zugang zu Verhütungsmitteln. Und sie versuchen jedes Mittel, um eine ungewollte Schwangerschaft zu beenden," sagt Doris Burtscher. Neben den erschreckend vielen Frauen, die an den Folgen eines unsicheren Abbruchs sterben, ist auch das Ausmaß von Komplikationen enorm: Rund sieben Millionen Frauen und Mädchen werden jedes Jahr aufgrund der Folgen eines unsachgemäßen Abbruchs verletzt in Krankenhäuser eingeliefert. 2017 haben allein die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* mehr als 22.000 Patientinnen mit Komplikationen nach einem Schwangerschaftsabbruch behandelt. Auch über diese versteckte Krise wird nur wenig berichtet.

**Herz der Hilfe.** Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sind in ihren Einsätzen tagtäglich mit den Konsequenzen von vernachlässigten Krisen konfrontiert. Neben der medizinischen und humanitären Hilfe sehen sie es als ihre Aufgabe, auf Konflikte und Krisen hinzuweisen, die sich abseits der Weltöffentlichkeit abspielen. Pharmazeutin Klara Palfrader bringt es nach ihrer Rückkehr aus dem Nordosten Nigerias auf den Punkt: „Trotz ‚Gewöhnungseffekt‘ dürfen wir diese humanitäre Krise nicht vernachlässigen.“ Das gilt für Nigeria ebenso wie für andere vernachlässigte Krisen.

## Genauer hinschauen

**Einsatz.** Valerie Babize, Kommunikationsverantwortliche in der Genfer Einsatzzentrale, beobachtet Widersprüche, wie über humanitäre Krisen berichtet wird.

**Was sind für *Ärzte ohne Grenzen* die am meisten vernachlässigten Krisen?**

Es gibt viele vernachlässigte Krisen, über die international wenig in den Medien berichtet wird: Die Sahelzone zum Beispiel oder die Region Tschadsee sowie der Mittlere Osten. All das sind Regionen mit erheblichem humanitären Bedarf und anhaltenden Konflikten. Dennoch stehen sie außerhalb des Medienradars. *Ärzte ohne Grenzen* konzentriert sich 2019 unter anderem auf das Horn von Afrika, die Demokratische Republik Kongo und den Südsudan. Außerdem starten wir einen Einsatz in Nordkorea und behalten die Situation in Lateinamerika und am Balkan im Auge. Neben geografisch vernachlässigten Krisen gibt es aber auch medizinische, auf die wir reagieren: Ebola ist aus unserer Sicht zum Beispiel eine vernachlässigte Krise.

**Warum erhalten manche Krisen keine Aufmerksamkeit durch die Öffentlichkeit?**

Ich denke das hat verschiedene Gründe. Humanitäre Organisationen sind immer extrem gefordert. *Ärzte ohne Grenzen* versucht, Themen auszusprechen, die besondere Aufmerksamkeit brauchen. Wir beobachten jedoch einen gewissen Widerspruch. Zum einen



**Valerie Babize,** Kommunikationsverantwortliche im Genfer Einsatzzentrum von *Ärzte ohne Grenzen*

sind heutzutage fast alle Krisen bekannt - viele Menschen sind global vernetzt, so dass es schwer ist so zu tun, als ob man etwas nicht wüsste. Zum anderen ist diese Information aber auch sehr vergänglich. Als medizinisch-humanitäre Organisation leisten wir bestmöglich Hilfe und berichten darüber, was unsere Teams sehen. Immer öfter kommen wir aber auch an die Grenzen unseres Handelns.

**In manchen Krisen meldet sich *Ärzte ohne Grenzen* nicht zu Wort?**

*Ärzte ohne Grenzen* äußert sich nur zu Situationen, in denen wir selbst Teams vor Ort haben, Kliniken unterstützen und Informationen aus erster Hand von unseren Patientinnen und Patienten erhalten. Als beispielsweise andere internationale Organisationen kürzlich im Jemen eine Hungersnot ausriefen, waren wir differenzierter in unseren Aussagen. Wir haben darauf hingewiesen, dass der alleinige Fokus auf das Thema „Hunger“ die umfassenden gesundheitlichen und medizinischen Bedürfnisse überschattet, da die Menschen im Jemen im Allgemeinen keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben und es hier mehr Information und in der Folge mehr Hilfe braucht.



**Demokratische Republik Kongo: Unterstützung der Kinderstation eines Spitals in Süd-Kivu (Februar 2019).**



Im Einsatz: Julia Brandenberger versorgt eine junge Mutter, während sie sich immer wieder auch um Butoy (links) kümmert (Tansania, November 2018).

## „Er hat um sein Leben gekämpft“

**Im Blick.** Kinderärztin Julia Brandenberger ist für Ärzte ohne Grenzen im Flüchtlingslager Nduta in Tansania im Einsatz, wo fast 93.000 Menschen leben. Sie berichtet von ihrer Arbeit und von Butoy, einem ganz besonderen Patienten.



Nduta ist eines der größten Flüchtlingslager Tansanias. Es liegt im Nordwesten des Landes, an der Grenze zu Burundi. Die Menschen leben hier unter schwierigsten Bedingungen. Viele von ihnen sind vor der Gewalt im Nachbarland geflohen. Sie leben hier seit mehreren Jahren und haben kaum Zukunftsaussichten. Es wundert mich immer wieder, wie wenig wir in Europa von diesem Teil der Welt wissen. *Ärzte ohne Grenzen* kümmert sich als einzige Organisation um die Gesundheitsversorgung und bietet den Geflüchteten in Nduta psychologische Hilfe. Wir haben hier ein Krankenhaus mit rund 150 Betten, vier kleinere Kliniken, um so nah wie möglich bei den Patientinnen und Patienten zu sein, und die Teams leisten auch Gesundheitsaufklärung.

Ich selbst bin als Kinderärztin seit zwei Jahren für *Ärzte ohne Grenzen* tätig, seit zwei Monaten

hier in Nduta im Einsatz. Es ist sehr erfüllend, hier zu arbeiten. Alle Beteiligten leisten einen unglaublichen Einsatz für jedes einzelne Kind. Das hilft, den Schwierigkeiten und der hohen Arbeitsbelastung standzuhalten.

**Hoffnung.** Es gibt viele Patientinnen und Patienten, von denen ich gerne erzählen würde, aber als erstes kommt mir Butoy in den Sinn. Dieser kleine Junge – er ist jetzt während ich diese Zeilen schreibe einen Monat alt – ist einer meiner Lieblinge. Er hat regelrecht um sein Leben gekämpft. Bei seiner Geburt, zwei Monate vor dem Termin, wog er nur ein Kilo. Sein Zwillingbruder starb an einer Blutvergiftung. Zweimal hatten meine Kollegen und ich Angst, dass Butoy das Gleiche widerfahren würde.

Wir überwachten ihn Tag und Nacht und verabreichten ihm während mehrerer Tage ununterbrochen Sauerstoff und Antibioti-

ka, außerdem Koffein in flüssiger Form sowie drei Bluttransfusionen. Seine Mutter Gloria und ich waren so erleichtert, als er endlich zu Kräften kam.

**Glückliche Momente.** Ein Teil der Klinik, in der ich hier besonders gerne arbeite, ist die „Känguru-Abteilung“. Hier sensibilisieren wir die Mütter für die Wichtigkeit des Körperkontakts von Mutter und Kind in den ersten Tagen nach der Geburt. Wir zeigen ihnen, wie sie den direkten Hautkontakt nutzen können, um die Körpertemperatur des Neugeborenen zu erhöhen. Dies ist insbesondere bei Frühchen wichtig. Für uns alle ist die Verlegung eines Säuglings auf die „Känguru-Abteilung“ ein glücklicher Moment. Es bedeutet, dass das Kind gesund genug ist. Es ist sehr schön, diesen Moment mit den Frauen teilen zu dürfen.

Hier in Nduta sind wir ständig im Einsatz, um eine hochwertige medizinische Versorgung zu gewährleisten. Die Frauen erhalten Zugang zu gynäkologischen Untersuchungen, zu einer vor- und nachgeburtlichen Betreuung und vor allem auch zu sicheren Entbindungen – um kleinen Patientinnen und Patienten wie Butoy zu helfen.

Der Einsatz in Tansania wurde seit 2015 mit rund 2.26 Millionen Euro aus Österreich unterstützt, davon allein 2018 mit 800.000 Euro.

Vier Einsatzkräfte wurden vom Wiener Büro nach Nduta entsandt.

Weitere Informationen finden Sie im aktuellen Jahresbericht [www.msf.at/bilanz](http://www.msf.at/bilanz)

Sportlicher Einsatz: Sportlerinnen des Frauenfußballteams Cocoricó errichten ein Gesundheitszentrum auf ihrem Trainingsplatz.



Information: Eine Straßentheatergruppe betreibt in Beira Aufklärungsarbeit über den richtigen Umgang mit der Cholera-Gefahr.



Vorbeugung: Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser ist eine der größten Herausforderungen für Ärzte ohne Grenzen.

# Mit unkonventionellen Mitteln gegen Cholera

**Mozambik.** Nach den Verwüstungen von Zyklon Idai waren fast 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* im Einsatz.

Mit bis zu 200 Stundenkilometern war Zyklon Idai im März über Mozambik, Malawi und Simbabwe gezogen und hat eine Spur der Zerstörung hinterlassen. Besonders stark wurde die mosambikanische Stadt Beira mit rund 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern getroffen, wo mehr als 90 Prozent aller Gebäude und Verwaltungseinrichtungen teils vollständig zerstört wurde: Wasserknappheit und verunreinigtes Trinkwasser führten zu einem Ausbruch von Cholera in dem für Hilfsorganisationen schwer zugänglichen Gebiet.

Um die Menschen rasch über den Cholera-Ausbruch zu informieren, wurde eine Theatergruppe engagiert. In Kooperation mit *Ärzte ohne Grenzen* betrieben sie Aufklärungsarbeit gegen Cholera auf den Straßen Beiras mit den Mitteln der Kunst.

**Einsatz.** Insgesamt leistete *Ärzte ohne Grenzen* mit fast 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Soforthilfe. Mehr als 100 Tonnen Hilfsgüter wurden in den ersten Tagen nach dem Wirbelsturm eingeflogen. In den Städten Beira und Dondo wurden fünf

Cholera-Behandlungszentren eingerichtet. So konnten fast 3.400 Patientinnen und Patienten behandelt und 750.000 Menschen geimpft werden. Zusätzlich unterstützte *Ärzte ohne Grenzen* die lokalen Behörden bei der Trinkwasserversorgung.

Alle Fotos: Mosambik, März/April 2019.  
**Weitere Informationen:**  
[www.msf.at/zyklon-ida](http://www.msf.at/zyklon-ida)

# Voller Kraft voraus für Menschen in Not

**25 Jahre.** Ärzte ohne Grenzen Österreich wurde im Juni 1994 von dem Arzt Clemens Vlasich gegründet. Seitdem hat sich im Wiener Büro viel getan und die Arbeit wurde laufend ausgebaut.



„Wir freuen uns über unseren guten Ruf und sind stolz auf das uns entgegengebrachte Vertrauen.“

**Margaretha Maleh**  
Präsidentin von  
Ärzte ohne Grenzen  
Österreich

Alles begann mit einem Anruf bei der österreichischen Botschaft in Paris, um die Telefonnummer des französischen Einsatzzentrums von *Ärzte ohne Grenzen* zu erfahren: Der österreichische Arzt Clemens Vlasich war 1992 höchst motiviert, bei *Ärzte ohne Grenzen* mitzuarbeiten. Damals war das noch nicht so einfach, aber er hat es geschafft. Sein erster Einsatz führte ihn nach Bangladesch, wo er Rohingya-Flüchtlinge behandelte, eine Krise, die *Ärzte ohne Grenzen* bis heute beschäftigt. Da es ihm wichtig war, über diese prägende Erfahrung auch in Österreich zu berichten, begann

er, die Gründung von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich voranzutreiben. Gemeinsam mit einer kleinen engagierten Gruppe hat Vlasich schließlich 1994 die österreichische Sektion gegründet.

Heute, 25 Jahre später, besteht das Team im Wiener Büro aus rund 80 Angestellten und rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die pro Jahr weltweit im Einsatz sind. „Das ist etwas, das uns über die Jahre gut gelungen ist: Qualifizierte und engagierte Menschen zu motivieren, mit uns auf Einsatz zu gehen“, betont Margaretha Maleh, Präsidentin von *Ärzte ohne Grenzen*

Österreich. „Unsere Expertinnen und Experten werden international aufgrund ihrer guten Ausbildung und Professionalität sehr geschätzt.“

**Fortschritt.** In 25 Jahren wurde viel erreicht: So hat das Team in Österreich auch eigene Fachbereiche entwickelt, um die weltweiten Hilfeinsätze zu unterstützen. Im Wiener Büro werden Schulungen entwickelt, um alle Teams vor Ort bestmöglich weiterzubilden. Außerdem führt die „Vienna Evaluation Unit“ seit 2004 Analysen von Hilfsprogrammen durch, um die Qualität der Hilfe sicherzustellen und Verbesserungen voranzutreiben. Zur Professionalität der Hilfe trägt auch die „GIS-Unit“ bei: Sie unterstützt die Teams in den Einsatzgebieten mit satellitengestützter Geoinformatik, um damit etwa Flüchtlingsströme zu analysieren oder geeignete Standorte für Brunnenbohrungen zu lokalisieren.



Genozid in Ruanda 1994



Friedensnobelpreis 1999



Darfur-Krise 2004



Tsunami-Katastrophe 2004



Erdbeben in Haiti 2010

## 25 Jahre im Zeitraffer

**Rückblick.** Wichtige Meilensteine und internationale Ereignisse, die *Ärzte ohne Grenzen* Österreich geprägt haben:

**1994**

Genozid in Ruanda

Gründung von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich

11 Menschen spenden an *Ärzte ohne Grenzen* Österreich

Entsendung des ersten Mitarbeiters durch das Wiener Büro

**1998**

Beginn des Kosovo-Konflikts

Sichtbarkeit von *Ärzte ohne Grenzen* in Österreich nimmt zu

**1999**

*Ärzte ohne Grenzen* erhält den Friedensnobelpreis

**2001**

99.000 neue SpenderInnen für *Ärzte ohne Grenzen* Österreich in einem Jahr, bisheriger Rekord



All dies ist nur durch die Unterstützung der Spenderinnen und Spender in Österreich möglich. „Wir freuen uns sowohl über unseren Bekanntheitsgrad als auch guten Ruf. Wir sind stolz auf das uns entgegengebrachte Vertrauen, dass wir die Spenden in unseren Einsätzen korrekt für die weltweite Hilfe für Menschen in Not verwenden“, so Maleh. „Wir werden uns aber nicht auf unseren Erfolgen ausruhen, denn der Bedarf an unparteiischer und unabhängiger Hilfe hat nicht abgenommen.“

Leider wird immer öfter unsere Hilfe auch angegriffen oder gar kriminalisiert. Wir lassen uns davon nicht abschrecken und setzen uns weiterhin für unsere Patientinnen und Patienten ein. Wir sind Sprachrohr für jene, die sonst keine Stimme haben.“

## Wir gratulieren!



„Mit *Ärzte ohne Grenzen* verbinde ich Humanität, Mut und einen bedingungslosen Einsatz für Menschen in Not. Ob bei Flüchtlingen auf dem Mittelmeer, im Ebolagebiet oder in Krisenregionen Afrikas wie dem Südsudan, die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sind unerschrocken und unbeirrt vor Ort. Mehr denn je braucht es humanitäre Organisationen wie *Ärzte ohne Grenzen*. Ich gratuliere sehr herzlich zum 25-jährigen Bestehen.“

Alexander Van der Bellen,  
Bundespräsident



„*Ärzte ohne Grenzen* sollte jedem Menschen nicht egal sein, weil im Grunde ist

jeder Beitrag dazu, dass es eine gerechtere Welt gibt, nicht nur gut und moralisch hochwertig und menschlich super, sondern durch und durch von unser aller egoistischem Interesse. Weil wir können nur leben und unsere Gesellschaft kann nur dann weiter bestehen, wenn Ungleichheit irgendwann aufhört. Sonst passieren ganz furchtbare Dinge – Dinge, die es in der Weltgeschichte dauernd gegeben hat und von denen wir hoffen, dass sie nicht mehr wiederkommen.“

Josef Hader,  
Kabarettist



Südsudan 2012



Ebola-Ausbruch 2014



Bomben in Afghanistan 2015



Einsatz im Jemen 2018



Nigeria 2019

### 2004

Darfur-Krise, Beginn eines der größten Hilfseinsätze in der Geschichte von *Ärzte ohne Grenzen*

Verheerender Tsunami im Indischen Ozean

Gründung von „Break the silence“, Jugendinitiative von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich

### 2010

Schweres Erdbeben in Haiti, gefolgt von Cholera-Ausbruch

### 2011

Erster Humanitärer Kongress in Wien

### 2014

Ebola-Ausbruch in Westafrika, über 11.000 Menschen sterben

### 2015

Bombardierung des Spitals von *Ärzte ohne Grenzen* in Kunduz/Afghanistan, mindestens 30 Menschen werden getötet

### 2016

25,8 Millionen Euro Spenden für *Ärzte ohne Grenzen* Österreich, bisheriges Rekordjahr

### 2018

Das Gesundheitssystem im Jemen ist durch den Konflikt massiv geschwächt

187.662 Menschen spenden für *Ärzte ohne Grenzen* Österreich

162 MitarbeiterInnen leisten 224 Einsätze in 43 Ländern

## 2019

*Ärzte ohne Grenzen* Österreich feiert im Juni 25. Geburtstag

# „Ich wünsche mir..“

**Zukunft.** Ärzte ohne Grenzen Österreich besteht aus vielen Menschen, die die Organisation über die letzten 25 Jahre geprägt haben. Sie alle haben dazu beigetragen, dass Millionen von Patientinnen und Patienten geholfen werden konnte. 25 Jahre sind ein Meilenstein zum Feiern - und ein Anlass, in die Zukunft zu schauen.



HERVIG PRAMMER

„Ich wünsche mir, dass menschenwürdige und nachhaltige Lösungen für die vielen Krisen dieser Welt gefunden werden. Vielleicht muss es uns dann irgendwann gar nicht mehr geben.“

**Laura Leyser**  
Geschäftsführerin



„Seit 21 Jahren leite ich die Spendenabteilung und bin immer wieder begeistert, wie großartig viele Menschen in Österreich unsere Noteinsätze unterstützen. Es sind vor allem Menschen mit kleinen oder mittleren Einkommen. Ich hoffe, es geht so weiter – aber ich wünsche mir sehr, dass auch mehr Wohlhabende an *Ärzte ohne Grenzen* spenden. Das würde für unsere medizinische Hilfe einen riesigen Unterschied machen.“

**Andreas Plöckinger**  
Leiter Spendenabteilung



„Ich wünsche mir, dass *Ärzte ohne Grenzen* Österreich auch in 25 Jahren hochmotivierte und hochprofessionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit vielfältigem Hintergrund hat, die unseren Patientinnen und Patienten beste medizinische Versorgung und Hilfe leisten können.“

**Isabelle Weisswasser-Jorrot**  
Leiterin Personalabteilung



„In den Jahren, in denen ich bereits für die Organisation arbeite, habe ich viele Menschen kennengelernt, die es sich zur Aufgabe machten, mit ihren Fähigkeiten eine gute Sache zu unterstützen – insbesondere auch die lokalen Teams in den Projektländern. Zum Jahrestag wünsche ich mir Wertschätzung für ihre Arbeit.“

**Florian Reitbauer**  
Einsatzmitarbeiter,  
Palästinensische Autonomiegebiete



FLORIAN LEMS

„Unseren Patientinnen und Patienten wünsche ich, dass wir die schwierigen Lagen, in denen sie sich befinden, stärker im österreichischen Bewusstsein verankern können. Es ist eine Kernaufgabe von uns, den Betroffenen von Krisen eine Stimme zu geben. Wir werden auch die nächsten 25 Jahre auf Missstände hinweisen und humane Lösungen von der Politik einfordern.“

**Florian Lems**  
Leiter Kommunikationsabteilung



„Ich wünsche mir, dass wir auch weiterhin mit unserer Arbeit insbesondere diejenigen erreichen, die unsere Unterstützung am meisten brauchen. Dabei denke ich vor allem an Überlebende von sexueller Gewalt und Ausbeutung, die heute oft noch nicht bestmöglichen Zugang zu Hilfe erhalten.“

**Vera Schmitz,**  
Einsatzmitarbeiterin, Irak



„Ich wünsche mir, dass niemand mehr sterben muss, weil der Zugang zu neuen Medikamenten zur Behandlung von multi-resistenter Tuberkulose nicht leistbar ist.“

**Bernhard Kerschberger**  
Einsatzleiter,  
Eswatini (ehem. Swasiland)



FLORIAN LENS/MSF

**Barbara Trattinig**  
hat allen Widrigkeiten zum Trotz eine Apotheke in der Zentralafrikanischen Republik mit aufgebaut.

## E-Mail aus Bambari

### Die Krankenschwester Barbara Trattinig war für ihren fünften Einsatz mit *Ärzte ohne Grenzen* in einem Spital in der Zentralafrikanischen Republik.

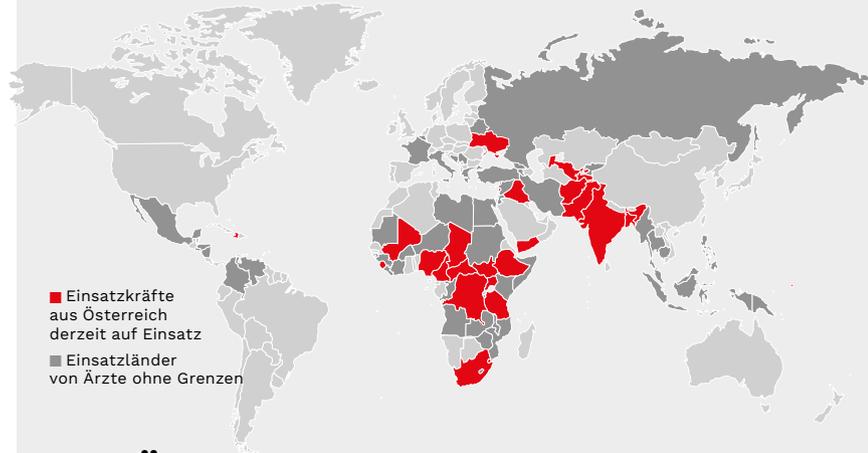
Mein fünfter Einsatz hat mich in die Stadt Bambari in der Zentralafrikanischen Republik geführt. Ich werde schön langsam eine alte Häsin. Aber es ist nie Routine, wenn ich in einem Projekt ankomme. Es sind immer neue Menschen und neue Herausforderungen, die gemeistert werden wollen. In Bambari war ich vor allem für die chirurgische Abteilung, die Einhaltung von Hygienrichtlinien und die Apotheke des von *Ärzte ohne Grenzen* unterstützten Krankenhauses zuständig.

Wie schon von den anderen Einsätzen, nehme ich auch von hier viele Geschichten und Erfahrungen mit, die ich nie vergessen werde und auch nicht missen möchte. Zum Beispiel die Freude des Teams, als endlich die neue Apotheke fertig, und wir umsiedeln konnten und plötzlich mehr Platz hatten. Zu Beginn meines Einsatzes hieß es, die neue Apotheke im Krankenhaus ist nach einer Woche bereit zum Übersiedeln aber es dauerte noch zwei Monate bis es endlich so weit war. Das lag an baulichen Verzögerungen und logistischen Herausforderungen, wie Lieferproblemen, aber schlussendlich haben wir es geschafft.

Die Arbeit hier ist nicht immer einfach. Etwa die Zeit, in der wir aufgrund von gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Region innerhalb kürzester Zeit über dreißig Verletzte mit größtenteils Schussverletzungen versorgen mussten. Das hat uns absolute Konzentration und fachliche Kompetenz abverlangt. Es bedeutete, manchmal minütlich Prioritäten neu zu setzen und laufend mit dem chirurgischen Team zu kommunizieren, um die beste Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Es waren anstrengende Wochen, die aber einmal mehr gezeigt haben, warum die Hilfe von *Ärzte ohne Grenzen* hier so notwendig ist.

Ich freue mich schon auf meine nächste Herausforderung. Mal sehen, wohin mich mein sechster Einsatz verschlägt.

Alles Liebe, Barbara



## Für *Ärzte ohne Grenzen* derzeit im Einsatz

**James Arnett,**  
Bangladesch  
Wien

**Esther Asch,** Sierra  
Leona  
Wien

**Levente Balogh,** Jemen  
Harghita County (RO)

**Andrej Bebjak,** Indien  
Revuca (SK)

**Anna-Lisa Bexten,**  
Jemen  
Salzburg

**Katharina Brandner,**  
Demokratische Republik  
Kongo  
Wien

**Christian Constantin,**  
Jemen  
Wien

**Johanna Dibiasi,**  
Kamerun  
Wien

**Sidy Diallo,** Mali  
Wien

**Jan Dus,** Tschad  
Policka (CZ)

**Daniel Ebner,** Libanon  
Wenigzell

**Andrea Fuchs,** Jemen  
Hopfgarten im Brixental

**Gabor Gervai,** Äthiopien  
Budapest (HU)

**Georg Geyer,** Tschad  
Wien

**Tobias Haas,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Wien

**Jakub Hein,** Südafrika  
Prag (CZ)

**Magdalena Helmberg,**  
Irak  
Dornbirn

**Pia Huber,** Libanon  
Wien

**Zuzana Ileninova,**  
Zentralafrikanische  
Republik  
Kosice (SK)

**Cristina Julio Esala,**  
Libanon  
Focsani (RO)

**Jana Karolyiova,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Prag (CZ)

**Bernhard Kerschberger,**  
Eswatini  
Nestelbach

**Jarmila Kliescikova,**  
Tadschikistan  
Prag (CZ)

**Markus Koglgruber,**  
Zentralafrikanische  
Republik  
Wien

**Reinhard Lassner,**  
Mittelmeer  
Melk

**Zsafia Laszlo,**  
Demokratische Republik  
Kongo  
Budapest (HU)

**Sonja Löffelmann,**  
Afghanistan  
Wien

**Marcela Luca,**  
Ukraine  
Kishinau (MD)

**Ursula Lück,**  
Afghanistan  
Wien

**Renata Machalkova,**  
Usbekistan  
Bratislava (SK)

**Katarina Madejova,**  
Südsudan  
Poprad (SK)

**Zdenek Müller,**  
Kamerun  
Most (CZ)

**Annemarie Nussbaumer,**  
Sierra Leone  
Langenegg

**Lenka Pazicka,**  
Tansania  
Krmelin (CZ)

**Peter Pfeifer,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Dornbirn

**Razvan Popa,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Bukarest (RO)

**Karin Puchegger,**  
Libanon  
Weyregg am Attersee

**Lucie Rakusanova,**  
Uganda  
Pisek (CZ)

**Katalin Romics,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Budapest (HU)

**Bernadette  
Schausberger,** Eswatini  
Wien

**Klara Schedlbauer,**  
Haiti  
Graz

**Vera Schmitz,**  
Kamerun  
Wien

**Bernadette Schober,**  
Jemen  
Rossleithen

**Henrik Schrick,**  
Irak  
Orbottyan (HU)

**Alexandra Schuster,**  
Südsudan  
St. Valentin

**Viktor Siroky,**  
Pakistan  
Brandys nad Labem -  
Stará Boleslav (CZ)

**Zuzana Slovakova,**  
Nigeria  
Prag (CZ)

**Hana Strihavkova,**  
Bangladesch  
Prag (CZ)

**Tomas Suchon,**  
Afghanistan  
Ostrava (CZ)

**Alexandra Tanase,**  
Demokratische  
Republik Kongo  
Bukarest (RO)

**Karin Taus,** Jemen  
Hohe Wand-Stollhof

**Barbara Trattinig,** Jemen  
Wien

**Gheorghe Vlajie,** Libanon  
Focsani (RO)



**Auf Einsatz gehen:**

[www.msf.at/auf-einsatz-gehen](http://www.msf.at/auf-einsatz-gehen)

## Spenden

Unternehmerinnen: Gesine Maria und Anna Tostmann spenden für *Ärzte ohne Grenzen*.



Sommerfest 2018: Gemeinsam feiern für einen guten Zweck (Seewalchen, Juli 2013).

### Engagierte Unternehmen Jede Spendenaktion wirkt

Ob ein Sommerfest, ein Konzert mit dem Chor oder ein Kuchenverkauf am Flohmarkt – sich persönlich für eine gute Sache einzusetzen, macht Spaß und bringt Teams zusammen. Es gibt unzählige Anlässe, Spenden für *Ärzte ohne Grenzen* zu sammeln.

Ob als Unternehmen, Verein, Schule oder Privatperson, ob im kleinen oder großen Rahmen: Ihre Unterstützung macht unsere Einsätze erst möglich. Medizinische Nothilfe braucht Spenden – und Menschen, die hinschauen und handeln. Machen auch Sie sich stark für Menschen in Not.

Unser Spender-Service berät Sie gerne:

01/276 51 00

[spendenaktion@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spendenaktion@aerzte-ohne-grenzen.at)

Mehr Informationen:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenaktion-organisieren](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenaktion-organisieren)

# „Uns gefallen Internationalität, Effektivität und Offenheit“

**Engagement.** *Ärzte ohne Grenzen Österreich* feiert heuer 25-jähriges Jubiläum. Beinahe genauso lange unterstützt das Traditionsunternehmen Tostmann Trachten die Hilfseinsätze der Organisation.

Das Unternehmen Tostmann Trachten sammelt mit einem ganz besonderen Event Spenden für *Ärzte ohne Grenzen*: Jeden Sommer veranstaltet es ein Sommerkonzert in Seewalchen, bei dem die „Tanzgeiger“ für den musikalischen Rahmen und fröhliche Stimmung sorgen. Der Erlös kommt karitativen Zwecken zugute.

Was als kleines gemütliches Fest begann, hat sich in den letzten drei Jahrzehnten zu einem großen Kultur- und auch Charity-Ereignis entwickelt. „Im Grund ist unser Sommerkonzert als frei zugängliches Fest für unsere Kundinnen und Kunden gedacht gewesen. Nachdem dann so viele Gäste kamen, hatten wir die Idee, *Ärzte ohne Grenzen* mit freiwilligen Spenden zu unterstützen,“ erzählt Gesine Maria „Gexi“ Tostmann. „Sämtliche Kosten für die Veranstaltung, inklusive der Gagen für die Künstlerinnen und Künstler, hat immer unsere Firma übernommen. Die Einnahmen werden

bis heute 1:1 an *Ärzte ohne Grenzen* und andere Hilfsorganisationen weitergeleitet.“

**Begeisterung.** „Anlass und Motivation für unser Engagement war,“ so Gexi Tostmann, „dass uns die Idee von *Ärzte ohne Grenzen* gefallen hat: die Internationalität, Effektivität und Offenheit.“ Gemeinsam mit ihrer Tochter Anna ist sie Unternehmerin mit Leidenschaft, deren Engagement auch weit über ihre Arbeit hinaus reicht. Denn dass in manchen Ländern dringend Unterstützung benötigt wird, haben die beiden durch den persönlichen Kontakt mit der Einsatzmitarbeiterin Ariane Bauernfeind erfahren. Sie war als Krankenschwester beispielsweise in Kenia, Tansania oder in Sierra Leone für *Ärzte ohne Grenzen* tätig und zuletzt als Einsatzleiterin in Südafrika. Zu wissen, dass die Hilfe ankommt, motiviert das Mutter-Tochter-Duo jedes Jahr aufs Neue, das Sommerfest zu organisieren.

## So erreichen Sie uns:

Taborstraße 10, 1020 Wien  
Tel.: 01/267 51 00 (gebührenfrei)  
Fax: 01/409 72 76-42  
spende@aerzte-ohne-grenzen.at  
Spendenkonto: Erste Bank  
IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

### SPENDENABSETZBARKEIT

#### Automatische Übermittlung an das Finanzamt

Alle Informationen zur Neuregelung für Spenden ab 1. Jänner 2017:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenabsetzbarkeit](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenabsetzbarkeit)

## Aktuell



Vermächtnis ohne Grenzen

### INFORMATION

#### Vermächtnis ohne Grenzen

Unsere Broschüre informiert über das österreichische Erbrecht und Testamentsspenden. Sie können gerne kostenlos und unverbindlich Exemplare bestellen:

Tel.: 01/267 51 00 (gebührenfrei)  
spende@aerzte-ohne-grenzen.at  
Mehr Informationen:  
[www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at](http://www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at)

### NEWSLETTER-ABO

#### Schneller per E-Mail

Was im täglichen Kontakt mit Bekannten selbstverständlich ist, das gilt auch für die Kommunikationen mit unseren weltweiten Teams: E-Mails liefern schnell, zuverlässig und einfach aktuelle Informationen darüber, was sich in den Einsätzen tut. Für spannende Informationen abonnieren auch Sie einfach unsere „News aus dem Einsatz“:

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/NL-Abo](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/NL-Abo)



Täglich 1 € spenden:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro)



Bewusstseinsarbeit: *Ärzte ohne Grenzen* setzt gemeinsam mit der Agentur Traktor eine Kampagne um (Mai 2019).

## Häufig gestellte Fragen

### Wie viel kostet die Spendenwerbung?

*Ärzte ohne Grenzen* hat dafür eine klare weltweite Regelung: Höchstens 20 Prozent aller Ausgaben gehen in Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwerbung und Verwaltung, mindestens 80 Prozent sind für die weltweiten Hilfseinsätze.

### Sie schicken mir laufend Zusendungen, kann man da nicht sparen?

Sparsam wirtschaften ist richtig und wichtig. Doch am falschen Ort sparen würde weniger statt mehr Hilfe bedeuten. Nur wenn wir einen Teil der Spenden dafür einzusetzen, weitere Spenden zu bekommen, können wir unsere Einsätze langfristig sichern. Dieses Magazin „Diagnose“ ist ein gutes Beispiel: Ein Heft kostet inklusive Produktion und Porto gerade einmal 56 Cent. Der beigelegte Zahlschein bringt durchschnittlich rund sieben Euro Spenden pro versandtem Heft, also das 13-fache der Kosten. Würden wir das Magazin nicht versenden, würden diese Spenden für die Einsätze fehlen.

### Wie kann ich beim Sparen helfen?

*Ärzte ohne Grenzen* versorgt täglich zehntausende Menschen. Das ist eine enorme Verantwortung und erfordert eine solide Finanzierung durch eine professionelle Spendenbeschaffung, die auch etwas kosten dürfen muss. Am meisten helfen Sie sparen, wenn wir nicht um jede Spende extra bitten müssen, sondern Ihre Spende regelmäßig kommt, zum Beispiel per Abbuchungsauftrag.



Ina Hauer leitet den Spender-Service in unserem Wiener Büro. Sollten Sie andere Fragen haben:  
[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)

Die genaue Aufstellung, wie *Ärzte ohne Grenzen* Ihre Spenden einsetzt, finden Sie im aktuellen Jahresbericht 2018:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/bilanz](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/bilanz)

DEM  
PROJEKTIL  
IST ES **EGAL**  
**WEN** ES  
DURCHBOHRT.  
UNS AUCH -  
**WIR RETTEN.**



**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN**

**seit 25 JAHREN**

Unsere Prämisse ist das Leben,  
unabhängig von Herkunft, Gesinnung oder  
Religion. Frei von politischen oder wirt-  
schaftlichen Einflüssen. 100% unabhängig.

Jetzt per SMS spenden an  
**0664 660 1000**